

1. Ostdeutsche Jugend-Perspektiv-Werkstatt

# JUGEND MACHT ZUKUNFT



**Berlin vom 10. bis 12. November 2006**

**Eine Veranstaltung der Perspektive-Netzwerkstellen  
in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle »Perspektiven für junge Menschen –  
gemeinsam gegen Abwanderung« in der Stiftung Demokratische Jugend**

Jugend-Perspe  
Perspektiv-we  
pektiv-werkst  
Werkstatt Jug  
Jugend-Perspe  
Perspektiv-we  
pektiv-werkst  
werkstatt Jug  
Jugend-Perspe  
Perspektiv-we  
pektiv-werkst

pektiv-Werksta  
Werkstatt Juge  
Jugend-Perspek  
Perspektiv-Wer  
pektiv-werksta  
Werkstatt Juge  
Jugend-Perspek  
Perspektiv-wer  
tiv-werkstatt  
statt Jugend-P  
Jugend-Perspek  
Perspektiv-Wer  
pektiv-werksta

## **Impressum**

Herausgeber ... Perspektive-Netzwerkstellen

(i.V. Andrea Isermann-Kühn, Jugend-Netzwerkstelle Fläming)

Redaktion ... Bettina Wegner

Text ... Ursula Gaedigk

Fotos ... Melanie Füller, Dirk Gerhold

Layout & Satz ... Susanne Fritsche, [www.suse-fritsche.de](http://www.suse-fritsche.de)

Druck ... Pinguin Druck, Berlin



# Inhalt

Statements von Jugendlichen . . . . .	4
Zwischen Gehen und Bleiben – Jugendliche über ihre Region	
Interview mit Heidemarie Rubart . . . . .	8
Leiterin der Koordinierungsstelle »Perspektiven für junge Menschen – gemeinsam gegen Abwanderung«, Stiftung Demokratische Jugend	
Die Jugend-Perspektiv-Werkstatt . . . . .	12
Eine Veranstaltung der Perspektive-Netzwerkstellen – Berlin vom 10. bis 12. November 2006	
Interview mit Pit und Rico . . . . .	26
Man ist nicht einer von wenigen, die etwas machen, sondern einer von vielen.	
Perspektive-Netzwerkstellen und Stiftung Demokratische Jugend . . . . .	28
Für eine Zukunft in der Heimatregion	

*Tina hatte die Hoffnung auf einen Ausbildungsplatz schon fast aufgegeben. Nach dem Realschulabschluss verschickte sie Hunderte erfolgloser Bewerbungen. Nun hat die 20-Jährige einen Ausbildungsplatz in ihrer Heimatstadt Riesa gefunden. Die Arbeit macht ihr Spaß, Familie und Freund/-innen wohnen gleich um die Ecke und können sie mit Rat und Tat unterstützen. Tina lebt gern in Riesa. Aber ob sie auch langfristig in ihrer Heimat bleiben kann und nach der Ausbildung eine berufliche Perspektive hat, weiß sie nicht.*

In vielen Regionen Ostdeutschlands stehen junge Menschen vor ähnlichen Problemen wie Tina. Abwanderung, Alterung der Wohnbevölkerung, schwindende Wirtschaftskraft, schwache soziale Infrastruktur, hohe Arbeitslosigkeit und gefühlte Perspektivlosigkeit prägen die Situation besonders in den ländlichen Gebieten.

# Statements von Jugendlichen

## Zwischen Gehen und Bleiben – Jugendliche über ihre Region

### **Kevin ... 20 Jahre alt, Tischler-Azubi ... Landkreis Märkisch-Oderland**

So wie es bei uns aussieht, bleibe ich da nicht. Sobald ich meinen Facharbeiter in der Tasche habe, gehe ich weg. Dahin, wo es Arbeit gibt und wo auch der Verdienst ausreicht. Bei uns geht von Jahr zu Jahr mehr kaputt. Wir hatten viele Jugendclubs, die wurden alle wegen Drogen geschlossen. Die Arbeitslosigkeit bei uns ist ziemlich krass, der Rechtsradikalismus auch. Leute werden benachteiligt, nur weil sie anders aussehen als andere.

### **Janice ... 20 Jahre alt, arbeitslos ... Quetzdölsdorf**

Von Chancengleichheit in der Bildung merkt keiner was. Ich zum Beispiel wollte

nach dem Sekundarabschluss Abitur machen. Das ging nicht, weil meine Mutter Hartz-IV-Empfängerin ist und ich ihr nicht noch zwei Jahre lang auf der Tasche liegen konnte. Vom Staat hätte ich auch keine Unterstützung bekommen. Deswegen musste ich eine Ausbildung machen.

### **Tom ... 19 Jahre alt, Freiwilliges Soziales Jahr Kultur ... Landkreis Bautzen**

Ich will in der Region bleiben. Der Zusammenhalt im Freundeskreis ist hoch, und mit Institutionen wie der Netzwerkstelle kann ich das erreichen, was ich mir vorstelle. Wir von der Jugendinitiative finden hier Ansprechpartner. Unser Bürgermeister versucht auch, uns zu helfen. Der freut sich, dass Leben nach Bischofswerda kommt.





**Pit ... 20 Jahre alt, Freiwilliges Soziales Jahr Kultur ... Halle/ Saale**

Positionen, in denen über Jugendthemen entschieden wird, sollten paritätisch mit Jugendlichen und Erwachsenen besetzt werden. Jeder, der die Gesellschaft mitgestalten will, sollte auch die Chance dazu haben und aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

**Saskia ... 17 Jahre alt, Gymnasiastin ... Glauchau**

Die Jugend-Perspektiv-Werkstatt ist für mich ein wichtiger Ansatzpunkt für Veränderung. Ich hätte nicht gedacht, dass sich

so viele Jugendliche aus Ostdeutschland für Verbesserungen in ihrer Region einsetzen. Wenn immer mehr mitmachen, können wir viel bewirken. Denn jetzt haben wir auch einen Ansprechpartner. Wir wissen, es gibt die Netzwerkstellen, und wir wissen, es gibt eine Stiftung, die solche Jugendkonferenzen macht.

**Rudolf ... 20 Jahre alt, Student ... Fläming**

Bei den Werkstätten sind ein paar ziemlich coole und gute Ideen herausgekommen. Ich denke, viele Jugendliche hätten so etwas nie entwickelt, wenn sie nicht an dieser Konferenz teilgenommen hätten.



# Interview mit Heidemarie Rubart

Leiterin der Koordinierungsstelle »Perspektiven für junge Menschen – gemeinsam gegen Abwanderung«, Stiftung Demokratische Jugend

Die Stiftung Demokratische Jugend hat einen Schwerpunkt »Perspektiven für junge Menschen« eingerichtet. Warum?

Die Stiftung Demokratische Jugend unterstützt die Jugendarbeit in den neuen Bundesländern seit 1991. Wir glauben, dass die Entwicklung von Perspektiven für junge Menschen in ihrer Heimatregion – vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Abwanderung in Ostdeutschland – derzeit das drängende Problem ist. Deshalb haben wir sie 2005 zu unserer Schwerpunktaufgabe gemacht.

Seit Jahren findet ein gravierender Fortzug aus den Neuen Bundesländern statt, gleichzeitig werden immer weniger Kinder geboren, und Zuwanderung gibt es praktisch

nicht. Es entstehen entleerte Regionen, die weitreichende Folgen für die Zurückbleibenden haben.

Wie sind junge Menschen von dieser Entwicklung betroffen?

Oft fehlen die finanziellen Mittel, um Freizeiteinrichtungen aufrechtzuerhalten. In vielen Dörfern gibt es nur noch einzelne Jugendliche. Für sie können die Kommunen kaum Angebote machen. Die Jugendlichen finden keine gleichaltrigen Freundinnen und Freunde mehr. Die Schulstandorte sind in die Zentren verlegt worden, und die Jugendlichen verbringen den größten Teil des Tages dort. Wenn sie dann mit dem Bus nach Hause kommen, wissen sie nicht, was sie machen können.





Wie unterstützt die Stiftung Demokratische Jugend die Entwicklung von Perspektiven für junge Menschen?

Mit unseren Förderprogrammen unterstützen wir Projekte, die an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitgestaltet werden. Durch Projektarbeit können junge Menschen andere Sichtweisen auf die eigene Heimat und neue Perspektiven entwickeln. Wir unterstützen Jugendliche, die ihre Ideen umsetzen, sich in ihrer Region umschauchen, die interessante Lücken aufspüren und eigene Potenziale erwecken. Dafür gibt es bei uns Geld und sonstige Unterstützung mit

den Programmen »jugend aktiv«, »Zeiten-sprünge« und dem Wettbewerb »Jugend engagiert«. Besondere Bedeutung für unsere Arbeit haben die Perspektive-Netzwerkstellen, die unseren gemeinwesenorientierten und beteiligungsorientierten Förderansatz vor Ort umsetzen.

Wie arbeiten die Perspektive-Netzwerkstellen?

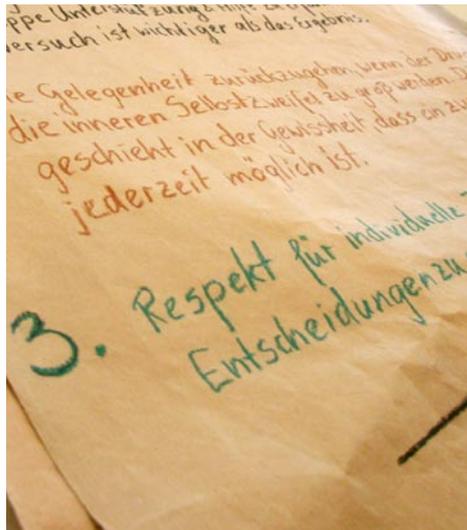
Die Netzwerkstellen arbeiten momentan in zwölf ausgewählten Regionen Ostdeutschlands. Sie knüpfen regionale und lokale Netzwerke und bringen Akteure aus Gewerbe, Wirtschaft, Kultur, Politik, Jugendarbeit, aus Schulen und Freiwilligenagenturen zusammen. Gemeinsam entwickeln und verwirklichen sie Handlungskonzepte, um in der Region etwas mit jungen Menschen und für junge Menschen zu tun.



# Die Jugend-Perspektiv-Werkstatt

Eine Veranstaltung der Perspektive-Netzwerkstellen  
Berlin vom 10. bis 12. November 2006

## Die Idee: Ein Raum für jungendliches Potenzial



Junge Menschen wollen ihre Zukunft gestalten. Sie entscheiden sich selbst: für das Leben in ihrer Heimat, für Abwanderung oder für Wiederkehr. Viele engagieren sich für ein attraktives Gemeinwesen in ihrer Heimat. Oft fehlt ihnen aber der Austausch untereinander, die Jugendlichen fühlen sich allein mit ihren Wünschen und Zielen. Die 1. Jugend-Perspektiv-Werkstatt der Perspektive-Netzwerkstellen schafft einen Raum, in dem Jugendliche gemeinsam Zukunftsvisionen entwickeln. Rund 100 Jugendliche aus 12 ostdeutschen Regionen treffen sich in Berlin, Schülerinnen und Schüler, junge Arbeitslose, Studentinnen und Studenten ebenso wie Auszubildende.

## Die Methode: Kreative Themen-Werkstätten

Die Jugendlichen besprechen Themen, die ihnen unter den Nägeln brennen: Arbeitslosigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Freizeit und Kultur, Bildung, Jugendarbeit und Lebenswegfindung. In der Film-Werkstatt thematisieren die Teilnehmer/-innen ihre Erwartungen an Jugendarbeit. Szenen über Fremdenfeindlichkeit und Fremdheit entwickeln die Jugendlichen in der Theater-Werkstatt. In der Trickfilm-Werkstatt werden eigene Trickfilme über den Umgang mit Arbeitslosigkeit produziert. Gedichte und andere Texte zum Thema Freizeit und Kultur entstehen in der Schreib-Werkstatt. In der Wohlfühl-Werkstatt diskutieren die Jugendlichen Möglichkeiten persönlicher

Lebenswegfindung. Die Jugendlichen in der Abenteuer-Werkstatt fragen: Abenteuer Bildung – was heißt das eigentlich heute? Die kreativen Methoden ermöglichen Jugendlichen mit ganz unterschiedlichen Bildungshintergründen, sich an den Werkstattprozessen zu beteiligen. Gefordert ist nicht nur Wortgewandtheit, sondern vor allem Ideenreichtum und Kreativität bei der Entwicklung eigener Zukunftsvorstellungen. Die Werkstatteleiter/-innen unterstützen die Jugendlichen dabei mit fachlichen Impulsen. Die erlernten Methoden können die Teilnehmer/-innen zu Hause in ihrer Region selbst anwenden.

## Statements der Werkstattleiterinnen und -leiter

### Alexander Helbig ... Trickfilm-Werkstatt

#### Thema Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit kennen die Jugendlichen aus eigener Erfahrung, aus ihrer Heimat, aus Familie, Verwandtschaft und Freundeskreis. Das Thema ist für sie sehr aktuell, für einige ist es ein Teil des Lebens. Die Jugendlichen produzieren in der Werkstatt kleine Trickfilme und setzen sich so auf kreative Art mit Arbeitslosigkeit auseinander. Sie entwickeln Ideen, wie man mit Arbeitslosigkeit umgehen kann.

### Christine Wenzel ... Feelgood-Werkstatt

#### Thema Lebenswegfindung

In der Werkstatt suchen wir Wege, sich bei der Berufssuche zurecht zu finden und Entscheidungen zu treffen, mit denen sich die Jugendlichen wohlfühlen. Am Ende stellen sich die Jugendlichen vor, dass sie 60 Jahre alt sind. Dann blicken sie darauf zurück, wie sie ihren Weg gefunden haben und welche Bedingungen in der Region dazu beigetragen haben, dass sie diesen Berufsweg gehen konnten.



## **Jana Gerhold ... Schreib-Werkstatt**

### **Thema Kultur und Freizeit**

Jeder hat einen Bezug zu Wörtern. Darum sind die Jugendlichen über die Schreib-Werkstatt schnell zu erreichen. Sie drücken ihre Ideen, Forderungen, Vorstellungen mit Worten aus und denken nach über die eigenen Ansprüche an Freizeit und Kultur. Sie fragen: Was kann ich in die Region mitnehmen? Was will ich verändern?

## **Nicole Kleine ... Theater-Werkstatt**

### **Thema Fremdsein**

Kreative Methoden sprechen nicht nur den Kopf an, sondern setzen auch Gefühle frei. Das ist wichtig, denn so kommen die Jugendlichen schnell miteinander in Kontakt, bewegen sich freier, springen ins kalte Wasser im Umgang mit dem Thema. Wir beschäftigen uns mit Fremdenfeindlichkeit und Fremdsein. Das hat mit allen persönlich etwas zu tun. Die Jugendlichen entwickeln dazu Ideen und entwerfen eigene Szenen.



## **Rolf Kleine ... Film-Werkstatt**

### **Thema Jugendarbeit**

Die Jugendlichen produzieren in der Werkstatt einen Film, der ihre Sicht auf Jugendarbeit beschreibt. Sie sind im Team gefordert, eine selbst gestellte Aufgabe zu lösen. Dabei erleben sie, dass man einen entscheidenden Schritt vorankommen kann, wenn kurzfristig fremde Menschen zusammenarbeiten. Das kann auch für künftiges Engagement sehr produktiv sein.

## **Veit Urban ... Abenteuer-Werkstatt**

### **Thema Bildung**

Alle Jugendlichen bereiten sich gerne auf ein selbstverantwortetes Leben vor. Bildung ist dabei für sie ein wichtiges Thema. Auf Konferenzen werden normalerweise Mittelschichtsjugendliche bevorzugt angesprochen. Wir haben uns bewusst gegen Moderationsmethoden entschieden, die langes Sitzfleisch und geübtes Diskussionsverhalten erfordern. Die Jugendlichen hier haben sehr unterschiedliche Bildungshintergründe, sind zum Teil HandwerkerInnen oder SchulabbrecherInnen. Auch sie sind neugierig und aufnahmebereit für die kreative Arbeit in den Werkstätten, die ihnen weiterhilft in der eigenen Lebensplanung.



## Ergebnisse und Visionen: Jugendliche Perspektiven für die Heimatregion – Herausforderung für regionales Handeln

Jugendliche entwickeln Visionen von einer lebenswerten Zukunft in ihrer Heimat. Dabei zeigt sich: Ein jugendgerechtes, attraktives Gemeinwesen hat viele Facetten. Nicht allein Arbeit und Ausbildung spielen eine wichtige Rolle, sondern auch Kultur- und Freizeitangebote, Bildungsmöglichkeiten und der tolerante und offene Umgang miteinander.

### ***Meine Region geht friedlich und tolerant mit Fremdheit um.***

Alle Zuwander/-innen lernen in Kursen die deutsche Sprache und Deutschland kennen, damit eine Verständigung zwischen Einheimischen und Zugewanderten möglich ist. Einheimische gehen unbefangen auf Fremde zu. Sie stellen sich auch dem Gefühl von Fremdheit im eigenen Land. Jede/-r reflektiert eigene Vorurteile – wie Ost und

West oder Arm und Reich. Andere Lebenswelten werden als Bereicherung, nicht als Bedrohung verstanden. Der soziale Zusammenhalt wird gestärkt. Schulen thematisieren Fremdsein, Vorurteile und Gewalt im Unterricht. In der Region gibt es die Möglichkeit zu europäischem / internationalem Jugendaustausch.

### ***In meiner Region gibt es ein lebendiges Kultur- und Freizeitangebot.***

Junge Menschen finden schon früh Zugang zu kulturellen Angeboten. Dafür sorgen verschiedene Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten. Die Region fördert die kulturelle Teilhabe sozial benachteiligter Jugendlicher besonders. Veranstaltungen unterschiedlichen Inhalts werden miteinander verknüpft, um so eine breitere Zielgruppe anzusprechen.



Jugendinitiativen wie Bands und Theatergruppen werden großzügig unterstützt – auch finanziell. Jugendliche in ländlichen Regionen können ein attraktives kulturelles Angebot nutzen. Kultureinrichtungen werden ausgebaut und vernetzen sich untereinander. Es gibt eine kulturelle Ideen- und Kontaktbörse. Die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Kultur und Freizeit ist effektiv und professionell organisiert. In Jugendeinrichtungen arbeitet qualifiziertes Personal.

***Meine Region ist so gestaltet, dass ich mich in meiner Ausbildung und in meinem Beruf wohl fühle.***

Die Region bietet eine gute Infrastruktur im Bereich Bildung. Es gibt vielfältige Arbeitsmöglichkeiten. Die Wohnungen sind bezahlbar, die Verkehrsverbindungen zwischen Stadt und Land sind gut und auch in den Abendstunden zu nutzen.

Die Region ist familienfreundlich. Kinder und Berufstätigkeit lassen sich gut mit-

einander vereinbaren, denn es gibt ausreichende und hochwertige Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Der Staat übernimmt seine soziale Verantwortung.

Jugendliche können sich leicht beruflich orientieren, z. B. durch betriebliche Praktika. Die regionalen Unternehmen bieten Schnuppertage für die Kinder ihrer Mitarbeiter/-innen an. Universitäten und Hochschulen in der Region informieren über Studienangebote. Es gibt Kurse für Eltern, die ihren Kindern bei der Berufsorientierung helfen wollen. Die Kommunalpolitikerinnen und -politiker sind innovativ und finden ressortübergreifend flexible Lösungen. Die Region unterstützt Unternehmen, die Jugendliche einstellen. Betriebe fördern die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch von Jüngeren und Älteren. Ältere verkürzen oft ihre Arbeitszeit, damit Jüngere die Chance auf einen Arbeitsplatz haben.



***In meiner Region hat jeder die Chance auf gute Bildung.***

Chancengleichheit in der Bildung ist ein wichtiges Ziel in der Region. Alle setzen sich dafür ein. Bildungsangebote werden ausreichend gefördert und sind attraktiv gestaltet, sie entsprechen den Bedürfnissen der Menschen in der Region. Bildung bereitet auf ein selbstverantwortetes Leben vor. Lernende wählen ihre Herausforderung selbst. Sie lernen durch konkretes Handeln und entwickeln ihre Fähigkeiten, persönliche und gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Auch informelle Bildung wird anerkannt. Jede und jeder Einzelne wird individuell gefordert und gefördert. Dadurch erreichen viele ein hohes Bildungsniveau, das ihnen soziale und intellektuelle Möglichkeiten eröffnet. Das Bildungsideal der Region lautet: Jeder kann alles werden.

***Jugendarbeit und Jugendbeteiligung werden in meiner Region als Wert anerkannt.***

Klassische Jugendarbeit und Jugendbeteiligung profitieren voneinander. In der Jugendarbeit vertreten Erwachsene jugendliche Interessen, in der Jugendbeteiligung vertreten Jugendliche ihre Interessen selbst – z. B. in Jugendparlamenten. Jugendbeteiligung entsteht aus konkreten Bedürfnissen, vernetzt Jugendliche untereinander, ist unbürokratisch und wenig hierarchisch. Jugendliche werden als Expertinnen und Experten ernstgenommen. Hauptamtliche Jugendarbeit gibt ihre Methoden an die Jugendlichen weiter, motiviert sie und unterstützt sie bei der Umsetzung ihrer Ideen. Engagement lohnt sich für Jugendliche auch persönlich. Es gibt Ehrenamtszertifikate oder einen Ehrenamtspass. Die Region wirbt öffentlich für Jugendbeteiligung und organisiert Beteiligungskonferenzen und Jugendforen.



## Interview mit Pit und Rico

Man ist nicht einer von wenigen, die etwas machen, sondern einer von vielen.

**Pit ... 20 Jahre alt, Freiwilliges Soziales Jahr  
Kultur ... Halle/Saale**

**Rico ... 20 Jahre alt, Tischler-Azubi ...  
Landkreis Märkisch-Oderland**

An welcher Werkstatt der Jugend-Perspektiv-Werkstatt habt ihr teilgenommen, und wie war die Arbeit?

Pit: Ich war in der Abenteuer-Werkstatt zum Thema Bildung. Dabei ging es um Erlebnispädagogik, alternative Lernansätze und außerschulisches Lernen. Das ist in der heutigen Gesellschaft eine sehr wichtige Sache. Wir haben verschiedene Spiele aus der Erlebnispädagogik ausprobiert, analysiert und die dahinterstehenden Lerntheorien kennengelernt. Wir haben geguckt, wie Bildung zur Zeit organisiert ist und überlegt, ob das derzeitige Schul-

system einiges aus der Erlebnispädagogik übernehmen könnte. Darüber sind wir zu politischen Forderungen gekommen, wie Bildung zukünftig aussehen sollte.

Rico: Ich war in der Theater-Werkstatt mit dem Thema Fremdsein. Da habe ich etwas darüber gelernt, wie ich mit Fremden umgehe und wann ich mich selbst fremd fühle. Das hat mir sehr gut gefallen.

**Nehmt ihr neue Anregungen aus der Werkstatt mit?**

Pit: Definitiv Anregungen für die Arbeit in meiner Region. Die erlebnispädagogischen Methoden sind ein gutes Werkzeug für die Gruppenarbeit. Einige engagierte Schüler kenne ich, denen werde ich eine Dokumentation der Konferenz geben, damit sie diese Ansätze weiter verfolgen können.



Rico: Nachdem ich bei der Theater-Werkstatt mitgemacht habe, möchte ich mich gern weiter sozial engagieren. Ich werde die Netzwerkstellen ansprechen, die können mir bestimmt Kontakte zu Initiativen bei uns im Kreis vermitteln.

Wie war der Austausch mit den anderen Jugendlichen?

Pit: Auf jeden Fall sehr interessant. Wenn ich von anderen höre, dass sie durch Projektarbeit weltoffener und toleranter geworden sind, dann weiß ich, ich bin auf dem richtigen Weg. Es motiviert immer zu sehen, man ist nicht einer von wenigen, die etwas machen, sondern einer von vielen.

Wie findet ihr die Idee der Jugend-Perspektiv-Werkstatt?

Pit: Es war für mich sehr hilfreich, etwas über Erlebnispädagogik zu lernen. Aber gleich Forderungen und Ansätze zu finden, dafür war die Zeit sehr kurz. Für die Werkstätten hätte ich mir mindestens zwei Tage Zeit gewünscht. Wichtig finde ich, dass unsere Diskussionsergebnisse nicht verloren gehen. Mit den Arbeitsergebnissen muss was passieren, dann ist die Konferenz wirklich gut.

Rico: Wir brauchen mehr Jugendtreffen wie diese Jugend-Perspektiv-Werkstatt. Jugendliche aus verschiedenen Regionen sollten sich öfter treffen und Erfahrungen austauschen.

# Perspektive-Netzwerkstellen und Stiftung Demokratische Jugend

Für eine Zukunft in der Heimatregion

Die ländlichen Regionen in Ostdeutschland stehen vor ständig wachsenden Problemen: Abwanderung junger Menschen, sinkende Kinderzahlen und Alterung der Wohnbevölkerung gehen einher mit schwindender wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, hoher Arbeitslosigkeit und schwacher sozialer Infrastruktur. Viele Menschen leiden unter Perspektivlosigkeit. Gerade für junge Menschen, die in ihrer Region eine Zukunft suchen, sind die eigenen lokalen Potenziale oft kaum erkennbar.

Um Perspektiven für junge Menschen im ländlichen Raum zu schaffen, fördert und unterstützt die Stiftung Demokratische Jugend die Arbeit von Perspektive-Netzwerkstellen. Die Netzwerkstellen aktivieren lokales Engagement und bündeln

die vorhandenen Kompetenzen vor Ort. Zusammen mit Engagierten aus Initiativen und Verbänden, Jugendarbeit, Schule, Kommunalpolitik, Wirtschaft und Kirche entwickeln sie regionale Handlungskonzepte, um eine demokratische Gemeinwesenkultur in ihren Heimatregionen zu stärken.

Perspektive-Netzwerkstellen sind regionale Kompetenznetzwerke, die notwendige Veränderungsprozesse initiieren, moderieren und fachlich beraten. Ihre Arbeit knüpft dabei immer an die spezifischen Bedingungen vor Ort an. Netzwerkstellen organisieren Fortbildungen, Fachtage oder Zukunftswerkstätten, begleiten Initiativen und Vereine bei der Projektplanung und -umsetzung und vernetzen zwischen den unterschiedlichen Akteuren vor Ort.



## Kontakt Perspektive-Netzwerkstellen

### **MECKLENBURG-VORPOMMERN**

**Kirchenkreis Rostock**

**Netzwerkstelle per-regio**

Telefon: 03 82 03 . 73 46 37

Internet: [www.per-regio.de](http://www.per-regio.de)

**Landjugend Mecklenburg-Vorpommern**

**Regionales Jugendbüro Ivenack**

Telefon: 03 99 54 . 2 57 34

Internet: [www.regionales-jugendbuero.de](http://www.regionales-jugendbuero.de)

### **BRANDENBURG**

**DGB-Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin**

**Netzwerkstatt im Jugendbüro**

Telefon: 033 94 . 4 00 73 85

Internet: [www.netzwerkstatt-dgb.de](http://www.netzwerkstatt-dgb.de)

**Dorfwerkstadt e.V.**

**Jugend-Netzwerkstelle Fläming**

Telefon: 03 38 49 . 7 98 17

Internet: [www.jugend-netz-flaeming.de](http://www.jugend-netz-flaeming.de)

**Kreis-Kinder- und Jugendring**

**Märkisch-Oderland e.V.**

**Netzwerkstelle MOL**

Telefon: 0 33 46 . 8 06 09

Internet: [www.leben-in-mol.de](http://www.leben-in-mol.de)

### **SACHSEN-ANHALT**

**Land.Leben.Kunst.Werk e.V.**

**Netzwerkstelle LandKultur**

Telefon: 03 46 04 . 9 20 69

Internet: [www.netzwerk-landkultur.de](http://www.netzwerk-landkultur.de)

**Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.**

**Netzwerkstelle Ideenwerk**

Telefon: 03 45 . 4 70 13 55

Internet: [www.ideenwerk-halle.de](http://www.ideenwerk-halle.de)

## **SACHSEN**

**Sprungbrett e.V.**

**Netzwerkstelle Quo vadis**

Telefon: 035 25 . 5003 10

Internet: [www.perspektive-riesa.de](http://www.perspektive-riesa.de)

**Netzwerk für Kinder + Jugendarbeit e.V.**

**Netzwerkstelle Patchwork Plus**

Telefon: 035 94 . 7047 22

Internet: [www.patchworkplus-bz.de](http://www.patchworkplus-bz.de)

**Stadtverwaltung Glauchau**

**Netzwerkstelle Chemnitzer Land**

Telefon: 037 63 . 6542 3

Internet: [www.nws-glauchau.de](http://www.nws-glauchau.de)

## **Stiftung Demokratische Jugend**

Die Stiftung Demokratische Jugend wurde 1990 auf Initiative des Runden Tisches der Jugend als selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet mit dem Ziel,

## **THÜRINGEN**

**Kreisjugendring Altenburger Land e.V.**

**Netzwerkstelle Altenburger Land**

Telefon: 034 47 . 55 10 95

Internet: [www.netzwerkstelle-altenburgerland.de](http://www.netzwerkstelle-altenburgerland.de)

**Bürgerstiftung ZwischenRAUM**

**Netzwerkstelle Saale-Holzland-Kreis**

Telefon: 036 41 . 6349 58

Internet: [www.perspektive-shk.de](http://www.perspektive-shk.de)

die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in den Neuen Bundesländern zu unterstützen. Die Förderangebote der Stiftung richten sich bevorzugt an Initiativgruppen und

lokal arbeitende freie Träger der Jugendarbeit. Im Mittelpunkt steht, Jugendliche zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anzuregen und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen.

Darüber hinaus setzt die Stiftung Demokratische Jugend Programme und Modellvorhaben in Zusammenarbeit mit dem Bundesjugendministerium und den Jugendministerien der Neuen Bundesländer um. Ein besonderes Engagement der Stiftung liegt dabei auf den Themenfeldern: Aufbau freier Träger der Jugendhilfe, Öffnung der Schulen / Schuljugendarbeit, Jugendarbeit im ländlichen Raum, Jugendinformation / Medienkompetenz, Demokratie und Toleranz, Abwanderung junger Menschen aus den Neuen Bundesländern. Seit 2005 ist die Problematik der dauerhaften Abwanderung junger Menschen aus den Neuen Bundesländern Schwerpunktthema der Stiftung.

Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zum 1. März 2005 eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die sich länderübergreifend mit diesem Problemfeld befasst. Ziel ist, gesellschaftliche Kräfte zu bündeln, die mithelfen können, Jugendlichen in den Neuen Bundesländern eine Zukunft in ihrer Heimatregion aufzuzeigen, sie in ihrer Eigeninitiative zu unterstützen und damit der Abwanderungswelle junger Menschen entgegenzuwirken. Unter dem Motto »Perspektiven für junge Menschen – gemeinsam gegen Abwanderung« werden darüber hinaus vielfältigste Projekte initiiert und unterstützt, die geeignet sind, jungen Menschen Möglichkeiten zum Bleiben oder Wiederkommen aufzuzeigen.

Weitere Informationen zur Arbeit der Stiftung Demokratische Jugend finden Sie unter [www.jugendstiftung.org](http://www.jugendstiftung.org)



*Eine Initiative der Perspektive-Netzwerkstellen und der Koordinierungsstelle »Perspektiven für junge Menschen – gemeinsam gegen Abwanderung« in der Stiftung Demokratische Jugend.  
Gefördert durch das Bundesprogramm CIVITAS und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.*



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend